

Heißa, dieses Baby kann sich aber sehen lassen! Ob's am coolen Mercedes-Lack liegt? Na ja, 'ne Dose Lack macht ja noch keinen Sound. Muss also wohl noch etwas mehr dran sein, als eitler Schein. Drum lasst euch sagen: Die Kleine hat auch innere Werte!

## ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Sign Guitars  
**Modell:** T-Bone  
**Herkunftsland:** Deutschland  
**Typ:** Solidbody Electric  
**Mensur:** 640 mm  
**Hals:** Ahorn, einteilig Rio-Palisandergriffbrett, 22 Bünde  
**Halsform:** D, abgeflacht  
**Halsbreite:** Sattel 43 mm; XII. 52,5 mm  
**Halsdicke:** I. 20 mm; XII. 22 mm  
**Korpus:** Erle, gewölbte Decke  
**Oberflächen:** DD-Lack, Decke Mercedes Silberlack, Korpus Schwarz, Hals DD-Mattlack  
**Tonabnehmer:** 1x Häussel P-90 HB, 1x Häussel Tele BigMag  
**Bedienfeld:** 1x Volume, 1x Tone, 4-Weg-Schalter  
**Steg:** ABM  
**Sattel:** Knochen  
**Hardware:** vernickelt  
**Mechaniken:** Klusons  
**Gewicht:** ca. 3,3 kg  
**Linkshandmodell:** ohne Aufpreis  
**Getestet mit:** Naylor, Fender und Marshall Amps  
**Vertrieb:** Sign Guitars Jochen Imhof, 52066 Aachen  
**Preis:** ca. € 2190 inkl. Ritter Luxus Gigbag

Franz Holtmann

Der Gitarrenbauer Jochen Imhof steht hinter den Sign-Gitarren, und die fertigt er schon seit längerer Zeit in Aachen. Das T im Namen T-Bone steht für Tele und „da der Sound der Gitarre sehr in Richtung Country und Texasblues geht, so war das Steak nicht mehr weit weg“. Nun – wie das Steak, so sollte auch dieses Instrument doch unbedingt für verschiedene Zungen/Stile abgeprüft werden und nicht gleich dem nächsten überaus fröhlichen, aber letztlich anspruchslosen Landmann in/an den Hals geworfen werden. Keine Sorge, bin doch selbst ein Country-Boy, mache halt nur Ansprüche an Jazz, Rock, Reggae, Soul, Funk u. v. a. m. geltend, klar?

## konstruktion

Die T-Bone lehnt sich optisch natürlich an das Design der Tele an. Auf den zweiten Blick aber zeigen sich gleich mehrere grundlegende Unterschiede, die dem

Instrument zu souveräner Selbstständigkeit verhelfen. Der Korpus aus Erle ist nicht nur leicht asymmetrisch abgewandelt, sondern zeigt dank der gewölbten(!) Decke auch eine etwas geringere Zargentiefe am Rand, dazu gibt es noch eine Entschärfung des Korpusrandes an der oberen Rückseite. Sehr harmonisch wurde der Übergang vom Silberlack der Decke (Mercedes Cubanitsilber) zur schwarzen Rückseite über die Scheinbindung (Fakebinding) der Zargenränder gestaltet. Der hier als Kantenstreifen nur klar lackierte, natürliche hellbraune Farbton der Erle verschafft der T-Bone elegante Konturen. Für die vier in Hülsen geführten Schrauben zur absolut sicheren Befestigung des Halses wurde der vordere Korpusbereich abgerundet gestaltet, was eine flüssige Handhabung im hohen Griffbrettbereich fördert.

Der einteilige, mit mattem DD-Lack versiegelte Hals selbst besteht aus hartem Rockmaple mit wie üblich parallel versetzter Kopfplatte und ist mit einem Griffbrett aus Rio-Palisander ausgestattet, das korpusseitig den Halsfuß um einige Millimeter überragt, denn 22 Medium-Bünde, also einer mehr als bei einer traditionellen Tele, finden im edlen Rio Platz und zeigen meisterliche Abrichtung. Dots aus Perlmutter kennzeichnen die Lagen auf dem Fretboard und der Sichtkante. Die Einlagen auf der Seite könnten allerdings etwas größer und damit besser sichtbar sein. Der schmale Sattel aus Knochen zeigt detailgenaue Bearbeitung. Sechs gekapselte Mini-Mechaniken von Kluson nehmen die Saiten in geradem Zug auf; zur Niederhaltung der e- und b-Saite dient ein kleiner String Tree. Die mäßige Halsdicke nimmt aufsteigend nur wenig zu, erscheint im oberen Bereich bei zunehmender Breite eher flach.

Die Tonabnehmer dieser Aachener Printe kommen vom schwäbischen Pickup-Guru Harry Häussel und sind direkt in die entsprechenden Fräsungen geschraubt. Am Steg findet sich der P-90 HB und am Hals der Tele BigMag. Die sind verbunden mit einem Vierwegschalter, der neben den üblichen drei Schaltstufen (Hals-PU allein, Steg-PU allein und beide zusammen) zusätzlich



noch die Pickups in Serie schaltet. Geregelt wird mit einem generellen Volumen-, als auch Ton-Poti. Von der Rückseite aus bleibt



die hinter einem Deckel verborgene Elektrik erreichbar. Die kleine Fräskammer ist mit grauem Isolierlack ausgepinselt, die seriösen Bauteile zeigen saubere Verbindungen. Der Steg (ABM) umfasst eine kleine Grundplatte, auf der sich sechs einzelne Saitenreiter in Höhe und Länge verstellen und fixieren lassen. Nach Teleart werden die Saiten durch den Body gefädelt und daselbst von Hülsen gehalten. Die komplette Hardware kommt übrigens in Nickel. War's das? Das war's! Moment noch – Jochen Imhof legt mit dem eleganten Modell T-Bone eine Klasse Arbeit vor, die an Eleganz und Funktionalität nichts zu wünschen übrig lässt – so viel Zeit muss sein!

## praxis

Die T-Bone macht sofort auf Baby, schmiegt sich an und will gar nicht wieder weg, sagt: Ich lieb nur du! Im Ernst, ich will mit ihr spielen, hab aber den Eindruck, sie spielt mit mir. Wie in alter Vertrautheit kommen wir uns sofort erstaunlich nahe. Wie lautet da noch die alte Gitarrentesterweisheit aus dem Buch der Siegelbewahrer der Hohen Künste. Nicht: Was mach ich mit dem Instrument? Sondern: Was macht das Instrument mit mir?

Rund, stimmlich ausgeglichen und mit samtigen Höhen geadelt, verweist das akustische Akkordverhalten bereits auf die geglückte Konstruktion und das harmonische Miteinander der Tonhölzer und tonbildenden Komponenten der T-Bone. Schauen wir mal, was die Häussel-Pickups draus machen können.

Der BigMag am Hals macht seinem Namen alle Ehre. Voll und saftig tönend stellt er sich geradezu konträr zum im Vergleich eher mageren und relativ höhenreichen Hals-Pickup einer Tele. Der BigMag verfügt da über eine ganz andere Statur und voluminöse Kraft, die tendenziell nach Jazz

rieht. Wer auf die üblichen Tele-Sounds steht, der sollte die Finger von ihm lassen, denn er macht Dampf und verfügt demgemäß über gesunde Mitten und eher seidige Höhenanteile. Diese grundlegend mittig-weiche Klangfärbung mit leicht dunklen Anteilen und rund-samtigen Höhen zeigt einerseits dennoch eine stimmige und durchsichtige Auflösung in Akkorden, die mit klanglicher Eigenständigkeit überzeugt. Andererseits sagt uns der BigMag dann natürlich im verzerrten Milieu, was Sache ist. Die gut eingegrenzten Frequenzen erlauben unter High-Gain-Bedingungen nicht nur muskulöse Lead-Sounds mit druckvoll singenden Mitten und samtig rundem Höhenschluss, sondern erweisen sich auch in scharfen Zweiklängen noch als geschmeidig, artikulieren selbst Akkorde mit souveräner stimmlicher Durchsicht und harmonischem Ausgleich – das ist famos!

Wir schalten nun um zum Steg-Pickup und die T-Bone wird zum Silberpfeil. Gar nicht mal mit so viel mehr Schub, eher schon mit lässigem Selbstbewusstsein kommt der Häussel P-90HB ins Geschäft. Auch er bietet in Erinnerung seiner Position relativ saftige und stattliche Klangentfaltung, verglichen wiederum mit einem im Grunde völlig gegensätzlich tönenden Tele-Steg-Pickup. In schönster P-90-Manier stellt der Häussel mit glockigem Rollen und transparent warmem Timbre sein Klangangebot in den Raum, ohne dass es an runden Höhen mangeln würde. Was fehlt ist allerdings der steifflankige Twang, der die Tele auszeichnet. Hier ist die Synthese aus Kraft und warmzeichnender Transparenz im Ansatz, eine nur zum Schein unvereinbare Kombination. Das beim P-90HB sozusagen in seinen Höhen gereinigte Klangbild ist wohl den aus teurem, kohlestoffarmem und für die Magnetisierung extra behandeltem Spezialstahl gefertigten Polschrauben zu danken. „Je unsauberer der Stahl, desto grätziger die Höhen“, so spricht unser schwäbischer Pickup-Guru.

Mit der beschriebenen Klangstruktur lassen sich dann in Zerre aufreizend zupackende Solo-Schlachten schlagen, die von kompakter Festigkeit im einzelnen Ton bis hin zu geradezu brillanter Geschlossenheit im Akkord reichen. Die leicht eckige Verzerrung ist, da von harschen Höhen frei, mit wunderbar harmonisch ineinander greifenden Frequenzen gerüstet, um mit eminenter Durchsetzungskraft aufzuwarten. Diese Art von leidenschaftlichem Biss ins Ohr lassen wir uns gern gefallen. Die Artikulation der Linien, aber auch Akkorde ist von plastischer Substanz und Tiefenschärfe erfüllt. Immer zeigt der Ton straffe Kontur und darüber rhythmisch klare Anschlagsdefinition.

Toller Bonus und für alle Arten der rhythmischen Begleitung genussvolle Basis sind die zwei Zwischenpositionen der Pickup-Schaltung. Die wie üblich geschaltete Kombination der Pickups weicht im Vergleich zum einzelnen Tonabnehmer-Einsatz etwas im Pegel zurück, was aber sehr gute Wechseloptionen von Lead zu crunchy Rhythm in der Spielpraxis vorhält. Vor allem aber, da die unübliche 4. Position beide Tonabnehmer dazu noch in Serie schaltet, was den Klang nochmals auskämmt und auch die Höhen reduziert. Beide Sounds stellen bestens abgestufte, sehr kompakt, luftig und edel klingende Alternativen gegen den Saft-Output der einzelnen Tonabnehmer bereit. Das gilt für den Klarklang ebenso wie für die Brat-Abteilung, wo die perlend runde Darbietung der Kombi-Sounds unser Herz erfreut.

Der leichtgängige Tonregler ist übrigens mit einem kurzen Regelweg ausgestattet, so dass sich mit dem kleinen Finger schöne Effekte in Richtung WahWah erreichen lassen. Die Nebengeräusentwicklung hält sich für kraftvolle Singlecoils in erfreulich begrenztem Rahmen.

## resümee

T-Bone klingt nach Fleisch und keine Frage, die Sign Guitar erweist sich schnell als ein sehr saftiges Stück Instrument. Die Konstruktion in optischer Anlehnung an die gute alte Tele kann nur geglückt genannt werden und ihr schnittiges Outfit findet nicht nur ihr Erbauer „sexy“. Dazu gehört auch, dass sie sich gut anfühlt. Mit kräftiger Stimme dankt sie Harry Häussel für die elektrische Kompetenz seiner Tonabnehmer, die wieder einmal mit exzellenter Darstellung und konkret differenzierter Wiedergabe glänzen. Mit der Mutter des vorliegenden Designs hat die Klangstatur der T-Bone indes nicht mehr sehr viel am Hut. Die eher modernen Sounds bieten ein kraftvolles Arsenal an gut sortierten Klängen, die dank pfißiger Schaltung von kapitalen Lead-Sounds bis zu transparenten Kombi-Klängen reichen. Wow – das ist in Summe ein toller Wurf, den der Jochen Imhof da hingelegt hat. Da kann ich nur sagen: Chapeau mein Lieber, Chapeau! ■

## PLUS

- Design & Konzeption
- elegantes Outfit
- gute Hölzer
- stimmige Verarbeitung
- tolle Pickups
- beweglich saftige Sounds
- beste Handhabung